

Rolf Stemmler

Stromausfall

Erben und Sterben - Eine böse Grotteske mit gutem Ende  
E 559

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes  
Stromausfall (E 559)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,  
Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.  
Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 7 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

#### **Zum Inhalt**

Elisabeth ist eine sehr ambitionierte Antiquitätenhändlerin, verkauft dafür aber leider nicht genug. Ebenso wenig Geld verdient ihr Mann mit seinen obskuren Erfindungen. Auch der Sohn macht Pleite mit der Neueröffnung einer Pizzeria. So ist die Lage eher trostlos, als plötzlich die vermeintlich stinkreiche Erbtante auftaucht und die Millionen winkt. Die kriminell veranlagte Elisabeth kennt hinfort keine Grenzen mehr: Nachdem Tante Rosalinde die Klippen hinuntergestoßen worden ist, tauchen dummerweise Steffi und Felix auf, die ebenfalls Anspruch auf das Erbe haben. Kurzerhand sollen auch diese beiden dran glauben

müssen, ob mit dem Küchenmesser, Pistolen oder durch einen fingierten Autounfall. Aber selbst das Morden will Elisabeth und Anton nicht gelingen - auch die Erbtante ist noch am Leben, und überhaupt wäre der ganze Aufwand nicht nötig gewesen, wenn nicht immer wieder ein Kurzschluss wichtige Nachrichten auf dem Anrufbeantworter gelöscht hätte.

*Darsteller:* 3m 3w

*Spieldauer:* Ca. 120 Minuten

*Aufführungsrecht:* Bezug von 7 Textbüchern zzgl. Gebühr

#### **Personen:**

Elisabeth

Anton, ihr Mann

Daniel, beider Sohn

Tante Rosalinde

Steffi, eine junge Frau

Franz, ihr Halbbruder

*Stimme von Paula*

Ort und Zeit:

Wohnzimmer von Elisabeth, Anton und Daniel;

Gegenwart

#### **Erster Aufzug**

*Wohnzimmer in einem abgelegenen, älteren Einfamilienhaus. Es wird Ordnung gehalten, doch alles wirkt ziemlich heruntergekommen.*

*Vorne links befindet sich eine Couchgruppe, in Reichweite eine Stereoanlage; vorne rechts ein Esstisch mit vier Stühlen. Vor der Couchgruppe auf einem Tischchen das Telefon sowie ein Anrufbeantworter.*

*Die rechte Bühnenwand, schräg geführt, mit Tür und großem Fenster, bildet die Begrenzung zum Vorplatz des Hauses. Im Hintergrund ein offener, breiter Torbogen zur Küche sowie links eine Tür zu den weiteren Räumen des Hauses.*

*Später Nachmittag im Sommer.*

*Daniel lungert in der Couchecke und hört mit Kopfhörer Musik.*

*Das Telefon klingelt.*

*Daniel ringt mit sich, ob er rangehen soll, unterwirft sich dann aber dem Verbot, das ihm auferlegt ist und rührt sich nicht.*

*Der Anrufbeantworter springt an. Nach der Begrüßungsansage, die für das Publikum nicht hörbar ist, spricht eine Frau um die fünfzig.*

**Paula:**

Hallihallo, meine Lieben, hier ist Paula! Ich wollte nur kurz Elisabeth über etwas informieren:

Wir haben gestern von eurer Tante Rosalinde gesprochen und über ihren verstorbenen Ehemann Douglas. Karl hat heute noch mal recherchiert. Also: Euer Onkel Douglas war *kein* Ahornsirup-Fabrikant! Leider! Er hat wohl nur Ahorn angebaut! - Das wollte ich nur noch loswerden. Ansonsten geht's euch gut, hoffe ich. Bis dann! Tschüssi!

*(Als der Anrufbeantworter abschaltet, gibt es einen Kurzschluss, und der Strom fällt aus)*

**Daniel:**

So ein verdammter Bockmist!

*(Er nimmt den Kopfhörer ab, steigt von der Couch und betrachtet mit Händen in den Hosentaschen den Anrufbeantworter)*

*(Anton kommt zur Haustüre herein. Er ist mit Anzug und Krawatte bekleidet und trägt einen Aktenkoffer)*

**Daniel:**

Hi Papa, du kommst gerade richtig! Mit dem neuen Anrufbeantworter stimmt irgendwas nicht. Der Strom ist ausgefallen.

**Anton:**

Aha. Rühr bloß nichts an! Hat das Telefon geklingelt, und ist er angegangen?

**Daniel:**

Ja. Ich bin aber nicht ran, weil Mama gesagt hat, ich darf nicht, weil Tanja anrufen könnte.

*(Anton beginnt, den Anrufbeantworter und die Kabel zu untersuchen)*

**Anton:**

Damit du nicht wieder weich wirst!

**Daniel:**

Tanja war's aber nicht. Irgendeine ältere Frau. Ich habe Musik gehört.

**Anton:**

*(klopft auf den Anrufbeantworter)*

Diese Kiste ist eine unglaubliche Missgeburt.

**Daniel:**

Du hast doch auch das Zuführungskabel neu in die Wand gelegt.

**Anton:**

Mag sein, vielleicht ist es auch das Kabel. - Ich muss mir jetzt erst mal was anderes anziehen.

*(geht links ab)*

**Daniel:**

*(ruft nach draußen)*

Dreh die Sicherung wieder rein!

**Anton:**

Ja! Gleich! - Weißt du, in Sachen Beziehungen hat Mama ein untrügerisches Gefühl. Schau Mama und mich an!

Und wenn sie spürt, diese Tanja ist nichts für dich, dann kannst du danach gehen. Frauen haben für sowas eine Antenne! Und Mütter, was ihre Söhne angeht, ganz besonders!

*(kommt in Unterwäsche herein, hat eine Jeans und ein Freizeitthemd mitgebracht und zieht dies beim Folgenden an)*

Nur bei deiner Leonora, da hat sie sich getäuscht. Aber das haben wir schon zur Genüge ausdiskutiert. - Die Anruferin hat was aufgesprochen?

**Daniel:**

Ja. Eine ganze Menge. Verstanden habe ich aber nichts, wegen der Musik.

**Anton:**

Respekt. Bei Marschmusik höre ich nicht mal das Läuten. *(Anton geht nochmals kurz raus und dreht die Sicherung wieder rein. Die Stereoanlage leuchtet wieder. Er geht zum Anrufbeantworter)*

Bin ja gespannt, ob das noch drauf ist.

*(drückt Tasten)*

Nichts. Alles gelöscht.

*(vorwurfsvoll)*

Hoffentlich war's nichts Wichtiges. Vielleicht eine Geschäftspartnerin von Mama.

**Daniel:**

Ich konnte ja nicht wissen, dass das gelöscht wird!

**Anton:**

*(spricht den Ansagetext neu)*

Hier ist der Anrufbeantworter der Familie Riedelberger.

Elisabeth, Anton und Daniel Riedelberger, Antiquitätenhandel Elisabeth Riedelberger. Wir sind im Moment nicht erreichbar, bitte sprechen Sie ab jetzt. So. *(zu Daniel)*

Steh nicht so rum! Hilf mir lieber! Wir müssen die Couch nach vorne rücken.

*(Sie verrücken die Couch. Anton krabbelt hinter die Couch und untersucht die Wand)*

**Anton:**

Das werde ich am Wochenende alles aufbrechen

müssen.

**Daniel:**

*(nickt gläubig)*

Am Wochenende habe ich allerdings wenig Zeit.

**Anton:**

Frauen! Wieder Frauengeschichten!

**Daniel:**

Mama hat mich eingespannt! Ich muss helfen, irgend so einen alten Speicher nach Madonnen und Kruzifixen durchzustöbern.

**Anton:**

Womöglich hat auch das Kabel einen Fabrikationsfehler. Ich schlage vor, wir fangen sofort an. In zwei Stunden ist alles erledigt.

*(geht links ab)*

**Daniel:**

Aber es könnte ja auch am Anrufbeantworter liegen.

**Anton:**

*(kommt mit einer Plastikfolie)*

Das sehen wir dann, wenn die Stromzuführung hundertprozentig in Ordnung ist. Den Anrufbeantworter habe ich auf dem Flohmarkt gekauft, und den Händler kenne ich nicht, also kann ich auch nicht reklamieren. Und der Anrufbeantworter ist kompliziert. Man beginnt mit dem Einfachen, weil man sich dann eventuell das Schwierige ersparen kann! Aber Nichtstun, mein Sohn, Nichtstun ist immer die schlechteste Variante!

*(Sie breiten die Plastikfolie über die Couchgruppe)*

**Anton:**

Apropos Nichtstun: Hast du dich beim Malermeister Reböck beworben? Ich finde, es wird Zeit, dass du regelmäßig was dazuverdienst und die Schulden abbauen hilfst.

*(geht wieder links ab)*

**Daniel:**

Mama sagt, mit solchem Kleinkram solle ich mich nicht abgeben. Mit regelmäßiger Arbeit komme man zu nichts. Die hielte mich bloß ab.

**Anton:**

*(kommt mit Hammer und Meißel)*

Ich weiß, du sollst dich für Größeres bereithalten. Aber weißt du, woran das hakt? Ihr fällt nichts Größeres ein. Und wenn, dann geht es schief.

**Daniel:**

Ich weiß: Leonora.

**Anton:**

Das Thema ist ausdiskutiert! Wir wissen, dass wir wohl unser Lebtage brauchen werden, um wieder auf Null zu kommen. Aber das ist ausdiskutiert!

*(versöhnlich)*

Naja, aber vielleicht tue ich Mama jetzt unrecht. Man darf sie in solchen Dingen nicht unterschätzen. Und wer an der Leonora-Sache Schuld hat, kann man wohl nicht so genau sagen. Immerhin hat sie *dich* hintergangen, und nicht Mama. Aber das ist kein Vorwurf! Die Sache ist ausdiskutiert! So, und jetzt hole ich die Leitung aus der Wand.

*(Er krabbelt mit Hammer und Meißel hinter die Couch. Ein Auto fährt in den Hof)*

**Daniel:**

Mama kommt!

**Anton:**

Hilf ihr. Sie bringt bestimmt ein paar Kunstgegenstände.

**Daniel:**

*(schaut aus dem Fenster)*

Sie bringt Tortenstücke!

**Anton:**

*(lugt über die Couch)*

Ist die verrückt! Torte vom Konditor kostet ein Vermögen!

*(Elisabeth kommt herein, aufwändig gekleidet. Sie trägt eine Packung mit Tortenstücken)*

**Elisabeth:**

Was macht ihr denn?

*(legt die Tüte auf den Esstisch)*

**Anton:**

An der Leitung muss was defekt sein. Oder am neuen Anrufbeantworter.

**Daniel:**

Wir hatten Stromausfall.

**Elisabeth:**

Die Reparaturarbeiten müssen wir verschieben. Wir bekommen in einer halben Stunde Besuch.

**Anton:**

*(kommt hervor)*

Besuch? Wer denn?

**Elisabeth:**

Vorher müssen wir noch die Strategie besprechen.  
*(zu Anton)*

Zieh dir ein bisschen was Besseres an! Dann werde ich alles erklären.

**Anton:**

Den Sparkassen-Anzug?

**Elisabeth:**

Nein, dein gelbes Freizeithemd.

**Daniel:**

Und ich?

**Elisabeth:**

Du kannst so bleiben. Es schadet nichts, wenn wir uns etwas leger geben. Aber räum' das Auto aus und bring die Sachen ins Lager! Pass auf, dass du nicht anschlägst. Jedes Einzelne kostet ein Vermögen.

*(Anton hat die Couch zurückgeschoben und die Folie abgenommen. Dann geht er links ab. Daniel geht zum Auto. Elisabeth beginnt, eilig für Kaffee und Kuchen herzurichten. Sie nimmt in der Küche die Kaffeemaschine in Betrieb, deckt auf etc. Daniel trägt eine Marienfigur durch das Zimmer)*

**Elisabeth:**

Gibt's was Neues?

**Daniel:**

Nö.

**Elisabeth:**

Hat Tanja angerufen?

**Daniel:**

Ich bin nicht ans Telefon.

**Elisabeth:**

Handy?

**Daniel:**

Sie hat meine Handynummer nicht.

**Elisabeth:**

Gut! Du bist klug und vernünftig!

*(Daniel zuckt die Schultern und geht links ab. Das Telefon klingelt. Elisabeth geht sofort ran)*

**Elisabeth:**

*(am Telefon, sehr freundlich)*

Ah! Ja, hallo! - Nein, tut mir leid!

*(Daniel erscheint in der Tür und lauscht)*

**Elisabeth:**

Ich weiß jetzt gar nicht genau, wo er steckt. Ich war zwei Tage auf einer Messe in München, darum habe ich im Moment keinen Überblick. Aber ich glaube, er wollte mit *(betont)*

seiner Freundin ein paar Tage wegfahren. - Ja, ich sage ihm, dass Sie angerufen haben. Und er ruft dann zurück.

- Danke.

*(legt auf. Sie sieht Daniel an und bedeutet ihm, dass sie ermessen kann, wie schwer es ist, vernünftig zu sein.)*

*Daniel verzieht sauer das Gesicht und geht zum Auto.*

*Nach einer Weile kommt Anton in einem schmucken Freizeithemd)*

**Anton:**

Passt das so?

**Elisabeth:**

Ja, das ist o.k. - Einen lieben Gruß übrigens von deinem Schwesterchen.

**Anton:**

Wie geht es Paula?

**Elisabeth:**

Kurt ist befördert worden.

**Anton:**

Schön. Wirklich schön.

*(Anton macht sich nützlich und hilft beim Aufdecken. Er trägt die Teller auf den Esstisch)*

**Elisabeth:**

*(gibt ihm eine Kuchenplatte mit)*

Nimm die Tortenstücke aus der Tüte und arrangiere sie etwas.

**Anton:**

Du machst es spannend!

*(Daniel trägt unterdessen ein Kruzifix durch das Zimmer)*

**Elisabeth:**

*(hält ihn auf)*

Hast du die Unterhosen gekauft, wie wir es vereinbart hatten?

**Daniel:**

*(zögernd)*

Ja ... das heißt, ich habe mich dann letztlich doch für andere entschieden.

**Elisabeth:**

*(schockiert)*

Ach! Was hast du gekauft? Zeig her!

*(Daniel lässt die Hose herab, ein eleganter Herrenslip kommt zum Vorschein)*

**Elisabeth:**

Das ist ja ein ... Dreh dich um!

*(Daniel zeigt die Po-Seite)*

**Elisabeth:**

*(prüfend)*

Ich habe gesagt: Doppelripp, zweifädig, hundert Prozent Baumwolle, weiß, mit Eingriff!

**Daniel:**

Die sind aber schöner. Supermini mit fünf Prozent Elastan, Schwarzjaspe.

*(zieht die Hose wieder hoch)*

Hat mir die Verkäuferin empfohlen.

**Elisabeth:**

Das wird schon so ein Flittchen gewesen sein. Wie viele hast du davon gekauft?

**Daniel:**

Drei.

**Elisabeth:**

Bring die anderen her!

*(Daniel geht mit dem Kruzifix links ab)*

**Anton:**

*(hat sich herausgehalten)*

Bist du nicht manchmal zu streng mit ihm?

*(Elisabeth setzt ihren Rundumschlag fort)*

**Elisabeth:**

Hast du dir schon Gedanken über meine Erfindung von neulich gemacht?

**Anton:**

Die Kaffeetasche mit der Heizspirale? Ich bin dran. Aber es kann noch dauern. Ich komme mit deinen Ideen nicht nach.

**Elisabeth:**

Es wird Zeit, dass mal ein Patent ein Kassenschlager wird.

*(geht plötzlich ganz nah an Anton heran)*

Und? Hast du mich vermisst, Balubär?

**Anton:**

Und wie! Ich war sehr einsam.

**Elisabeth:**

Heute bin ich wieder bei dir!

*(Zärtlichkeiten. Sie lassen voneinander, als Daniel wieder Richtung Auto geht. Er hat die beiden anderen Slips dabei, die er mit Protestmiene auf die Rückenlehne der Couch legt)*

**Elisabeth:**

*(untersucht die Slips)*

Du bringst sie morgen zurück.

*(Daniel reagiert nicht und geht rechts ab)*

**Anton:**

Hast du etwas verkauft?

**Elisabeth:**

*(lässt ab von den Slips und vergisst sie)*

Ich war kurz davor. Ein älterer Herr aus England hatte sich für oberbayerische Krippenfiguren interessiert; da hat ein Wichtigtuer dazwischengeredet und behauptet, die seien billiger Kitsch. Gegen eine solche Bemerkung

ist man als Händlerin machtlos.

**Anton:**

In der Sparkasse ist mir so was auch schon passiert.

**Elisabeth:**

Aber ein Galerist hat mir eine Himmelfahrtszene eines Matthias Frohberger aus dem achtzehnten Jahrhundert sehr günstig angeboten.

*(Daniel trägt einen großen Pappkarton vorbei)*

**Anton:**

*(unruhig)*

Wir haben schon ein ganzes Zimmer voll, Elisabeth! Du kaufst nur ein und bringst nichts los! Wir haben bis zum Scheitel Schulden!

**Elisabeth:**

Aber die Himmelfahrtszene ist völlig unterbewertet. Er will fünfunddreißigtausend Euro, dabei ist sie das Dreifache wert. Da ist sich die Kunstwelt einig!

**Anton:**

Elisabeth, wir haben das Geld nicht!

**Elisabeth:**

Die Welt steuert auf eine Globalkatastrophe zu; religiöse Kunstobjekte sind eine Investition in die Zukunft!

**Anton:**

Die Sparkasse gibt uns keinen Kredit mehr! Mein Chef spielt nicht mehr mit!

**Elisabeth:**

*(geht nah' an ihn heran)*

Beruhige dich, mein Balubär! Ich sehe es in deinen Augen: Du hast ebenfalls einen großen Wunsch. Du hast ihn mir noch nicht verraten!

**Anton:**

*(zögernd)*

Ich hätte so gerne ein Pferd. Ein Springpferd. Oder ein Dressurpferd. Gestern, nach der Arbeit, bin ich noch etwas Rad gefahren ...

**Elisabeth:**

*(liebevoll)*

Du warst drüben im Gestüt!

**Anton:**

Einen wunderschönen Araber-Hengst habe ich gesehen. Caligula.

**Elisabeth:**

Das ist ein schöner Wunsch.

**Anton:**

Fünftehtausend Euro.

*(geht auf Distanz)*

Wir werden niemals mehr so viel Geld haben.

**Elisabeth:**

Du hast ja noch gar nicht gehört, was ich zu erzählen habe.

**Anton:**

Der Besuch?

**Elisabeth:**

*(als nenne sie eine Überschrift)*

Tante Rosalinde!

**Anton:**

*(sehr erstaunt)*

Deine Tante Rosalinde! Ist sie zurück?

**Elisabeth:**

*(ruft)*

Daniel, wo bist du?

**Daniel:**

*(kommt von links)*

Ja?

**Elisabeth:**

Hast du das Auto ausgeräumt?

**Daniel:**

Ja, ich glaub' schon.

**Elisabeth:**

Dann komm her! Ich habe mit euch zu reden. - Ihr erinnert euch an Onkel Douglas, den wir vor einem Jahr zu Besuch hatten.

**Anton:**

Der Mann von Tante Rosalinde.

**Elisabeth:**

Genau. Und ihr erinnert euch noch daran, wie begeistert er von der Aussicht war, die man oben am Felsen hat.

"Eine solche Blick über eine solche See hatte ich selbst in Canadia noch nie", hat er gesagt. - Jetzt passt auf, was es Neues gibt:

Nach dem gestrigen Messetag bin ich zunächst zu Paula und Kurt, habe mich frisch gemacht, und dann sind wir drei, weil das Wetter so herrlich war, auf einen Abendspaziergang in die Münchner Innenstadt. Jeder mit einer Tüte Eis in der Hand gehen wir am Dallmayr vorbei - das ist eines der exklusivsten kulinarischen Fachgeschäfte, die es gibt. Von so etwas können wir nur träumen! Da kommt eine Dame heraus, und ich denke mir sofort, "die kommt dir irgendwie bekannt vor."

**Anton:**

Tante Rosalinde!

**Elisabeth:**

Tante Rosalinde - richtig! Wir erkannten uns, fielen uns in die Arme, und sie erzählte, dass Onkel Douglas völlig unvermittelt Anfang des Jahres nach einem Herzinfarkt verstorben ist. Da sie in Kanada nie richtig heimisch geworden ist, kam sie zurück nach Deutschland und lebt nun in München. Ich weiß nicht, was mich geritten hat, jedenfalls habe ich sie spontan zu uns eingeladen. Diese Tat habe ich meinem untrügerischen Gespür zu verdanken! Denn den Zweifeln zum Trotz, ob ich uns damit nicht etwas Unnötiges aufgehalst habe, zeigte sich sehr rasch, dass diese Einladung ein genialer Schachzug war. Kaum hatte sich Rosalinde verabschiedet und ich ein bisschen etwas über sie erzählt, da sagte Kurt: "Wie hieß Douglas? Carpenter?" Kurt überlegte. Er arbeitet ja bei einer Auslandsspedition und kennt sich aus. "Er hat mit Ahornsirup zu tun?" fragte Kurt. "Ja", meine Antwort. Douglas Carpenter gehörte eine der größten kanadischen Ahornsirupfabriken. Kurt surfte ein bisschen im Internet und erzählte, wie weit der Konzern verzweigt ist, und welche Umsätze und Gewinne er damit gemacht hat.

**Daniel:**

Dann war er ja stinkreich!

**Anton:**

Und mit ihm Tante Rosalinde!

**Elisabeth:**

Ihr habt kluge Köpfchen! Und was bedeutet das für uns?

**Anton:**

Wenn du Erbin bist, bedeutet das Reichtum! Elisabeth, das wäre ...

**Elisabeth:**

Die Lösung unserer Probleme! Nach meiner Überlegung bin ich Alleinerbin. Rosalinde und Douglas blieben kinderlos, sie hat als Witwe ganz bestimmt den Großteil geerbt, sie war das einzige Geschwister meines Vaters, und ich bin ebenfalls ein Einzelkind. Also bleibe als Erbin nur ich.

**Anton:**

Theoretisch!

**Elisabeth:**

Die Praxis müssen wir in Erfahrung bringen. Und noch etwas:

*(diabolisch)*

Was haben wir davon, wenn sie erst in dreißig Jahren stirbt. *Jetzt* brauchen wir das Geld!

**Anton:**

Dann müssen wir Mitleid erregen.

**Elisabeth:**

Nicht aufdringlich, aber wir machen auf unsere Lage aufmerksam, um einen kleinen Vorschuss locker zu machen. Eine Million ist ein Klacks für sie.

**Daniel:**

Und wenn sie geizig ist?

**Elisabeth:**

Dann zeigen wir Tante Rosalinde die Aussicht auf dem Felsenplateau, die ihrem lieben Gatten so gut gefallen hat.

**Anton:**

*(ahnend)*

Du meinst "?

**Elisabeth:**

Ihr beide führt sie hinauf, und ihr beide kehrt zurück. - Nur ihr beide. Jeder kann den anderen entlasten.

Niemand kann euch beobachten, weder einer drüben vom Dorf -

*(deutet nach vorne rechts)*

noch ein Fahrer, der von der Autobahn kommt.

*(deutet nach hinten rechts)*

Selbst von hier aus sieht man nur die Rückseite des Plateaus. Das Tantchen macht einen unglücklichen Schritt nach vorne, und weg ist sie. Zwanzig Meter, reißender Strudel, das überlebt keine Frau in Rosalindes Alter.

**Anton:**

Aber das ist Mord, Elisabeth!

**Elisabeth:**

Unsinn. Wir ziehen den Todeszeitpunkt nur etwas nach vorne. Wenn der Staat Steuern eintreibt, ist das auch kein Diebstahl! Er zieht nur unser Einkommen etwas nach unten, um soziale Gerechtigkeit zu schaffen. Wir tun das Gleiche. Wir schaffen Gerechtigkeit und verschieben dazu Tante Rosalindes Todeszeitpunkt auf der Zeitskala leicht nach vorne. Und ihr wisst:

Wer nichts tut, verliert sicher; wer etwas tut, hat schon zu fünfzig Prozent gewonnen.

**Anton:**

Wenn wir schuldenfrei sind und Geld haben, kaufe ich mir den Araber-Hengst.

**Elisabeth:**

Und ich, ich expandiere mit meinem Geschäft. Erfolg schafft Erfolg.

**Daniel:**

Und ich suche mir endlich meine Unterhosen und Freundinnen selber aus!

**Elisabeth:**

Darüber reden wir, wenn es soweit ist!

*(Autogeräusche)*

**Anton:**

Ein Wagen fährt in den Hof.

**Elisabeth:**

*(späht aus dem Fenster)*

Sie ist zu früh! Ein simpler roter Golf. Perfekte Tarnung. *(klatscht in die Hände)*

Alles auf die Plätze: Wir nagen am Hungertuch und bieten für sie das Allerbeste auf. Daniel, trag die Madonna hinaus und hol das Nähzeug - du machst Ausbesserungsarbeiten in Heimarbeit.

*(zu Anton)*

Und du ...

*(nimmt einen Plastiklöffel und bricht ihn ab)*

Der ist abgebrochen. Schmelze ihn über der Kerze wieder zusammen.

*(Daniel und Anton tun mechanisch, was ihnen aufgetragen wurde. Elisabeth richtet ihr Haar und ihr Kostüm)*

*(Es läutet. Elisabeth springt zur Tür und öffnet)*

**Elisabeth:**

Ah, du bist schon da! Wir waren noch gar nicht auf dich vorbereitet.

*(gespielt)*

Anton, lass jetzt den Löffel, blamier' uns nicht! Und du, Daniel, das hat bis später Zeit; du schaffst den Auftrag noch bis Montag!

*(komplimentiert gleichzeitig Tante Rosalinde in den Raum. Tante Rosalinde ist um die sechzig, selbstbewusst und agil. Sie spricht gut und akzentfrei deutsch, doch gelegentlich gebraucht sie amerikanische Vokabeln oder sucht nach einem richtigen Wort)*

**Tante Rosalinde:**

Oh, sorry, ich bin zu früh. Ich habe den Weg überschätzt.

**Elisabeth:**

Anton hat nur noch schnell einen Plastiklöffel repariert. Und Daniel, hör jetzt auf! - Er hat einen eiligen Auftrag.

**Anton:**

*(hat den Löffel beiseite gelegt)*

Das ist schön, Tante Rosalinde, dass du uns besuchen

kommst.

**Tante Rosalinde:**

Lass dich anschauen, Anton. Wir haben uns Jahre nicht gesehen.

*(Sie umarmen sich und tauschen Wangenküsse aus)*

*(Daniel hat das Nähzeug verräumt und geht auf Tante Rosalinde zu)*

**Tante Rosalinde:**

*(zu Daniel)*

Als wir uns das letzte Mal gesehen haben, kamst du gerade in die Schule. Du wirst dich nicht mehr an mich erinnern.

**Daniel:**

Kaum. Die Beerdigung von Opa. Und dann waren wir mal im Zoo.

**Tante Rosalinde:**

Yes, das hast du dir gut gemerkt. Das Foto mit der Giraffe, die am gleichen Tag Geburtstag hatte wie du.

Lass dich umarmen!

*(Sie zieht ihn an sich)*

**Elisabeth:**

Komm, Tante Rosalinde, setzt dich, wir haben feine Tortenstücke für dich.

**Tante Rosalinde:**

Mmm, ihr empfangt mich ja wie eine ... eine Fürstin.

Dabei bin ich doch nur euere alte, fast vergessene Tante aus Canadia.

*(Sie setzen sich an den Kaffeetisch. Kaffee wird eingeschonkt)*

**Anton:**

Ach, liebe Tante, wir haben dich doch nicht vergessen!

All die Jahre haben wir oft von dir gesprochen.

Irgendwie warst du immer bei uns.

**Tante Rosalinde:**

Oh dear! Das war doch kein Vorwurf! *Ich* hatte euch und Europa fast vergessen. Ehrlich! Meine anfangs sehr leidenschaftliche Beziehung mit Douglas, the wonderful Canadia, the business ... ihr wisst!

**Elisabeth:**

Na, klar, das verstehen wir doch! Ist ja klar, die Geschäfte!

*(weist auf die Torten)*

Welches Stück magst du denn?

**Tante Rosalinde:**

Das da, bitte!

**Anton:**

Schau, liebe Tante, das ist noch erheblich größer.

*(bedient Tante Rosalinde)*

*(Beim Folgenden werden die restlichen Stücke verteilt. Man beginnt zu essen)*

**Elisabeth:**

Wir hatten immer regen Anteil an deinem Leben in Kanada.

**Tante Rosalinde:**

Ach, du übertreibst!

**Elisabeth:**

Nein, nein! Du vergisst deine alljährliche Weihnachtskarte! Und ziemlich genau vor einem Jahr war doch Onkel Douglas hier zu Besuch. Er hatte geschäftlich in München zu tun, und zu uns hat er einen Abstecher gemacht.

**Anton:**

Wie viel hat er vom Ahornanbau erzählt! Und von der Sirupgewinnung!

**Tante Rosalinde:**

Da war er wirklich an expert! Er konnte sein Handwerk von der Pike auf.

**Anton:**

Von der Pike bis ganz nach oben ...

**Tante Rosalinde:**

Von der Pike auf!

**Elisabeth:**

Er war übrigens ganz begeistert von unserem Aussichtsplateau. Gleich dort oben. Man hat einen wundervollen Blick auf den See. Vielleicht machen wir nachher noch einen kleinen Spaziergang hinauf.

**Anton:**

*(bremsend)*

Vielleicht. Aber schön ist es dort wirklich.

**Tante Rosalinde:**

Oh, I remember. Es hat ihn so beeindruckt, dass er mir ausführlich davon erzählte. Ich schau mir das gerne noch an. Wir haben heute such a wonderful ... so wundervolles Wetter. Hat der See nicht an dieser Stelle einen Zufluss?

**Anton:**

Ja, ein kleines Flüsschen schießt herein.

**Tante Rosalinde:**

Douglas hat erzählt, es schäumt ganz mächtig. Aber die Stelle ist tief, und junge Leute haben an jenem

Nachmittag das Kunstspringen geübt.

**Elisabeth:**

Du siehst, wie begeistert Onkel Douglas war, wenn er sich solche Details so gut gemerkt hat. Aber so weit sind wir noch nicht ..., ich meine, du musst uns noch von Kanada erzählen.

**Tante Rosalinde:**

Oh dear, was gibt es da zu erzählen? Wälder, weite Wege, nette Leute, und natürlich Einsamkeit. Darum bin ich bald nach Douglas Tod zurück nach Deutschland. Es war eine schöne Zeit, aber ohne Herzensbindung ist Canadia eine gottverlassene Gegend.

**Anton:**

Und es gab Ahornsirup!

**Tante Rosalinde:**

Oh yes, wahrlich nicht zu knapp.

**Anton:**

Ach ja!

**Elisabeth:**

Hattet ihr einen ... größeren Betrieb?

**Tante Rosalinde:**

Der Kleinste war er nicht.

**Anton:**

Onkel Douglas hat auch von seinem Vater erzählt. Lebt der noch?

**Tante Rosalinde:**

Dicky!

**Elisabeth:**

Dicky?

**Tante Rosalinde:**

Das war ein lieber, großzügiger Mensch. Von dem hatte Douglas den Betrieb. Dicky, leider ebenfalls schon tot, ... *(spürbare Erleichterung bei Elisabeth und Anton)*

... war ein Büromensch. Er hat sich um die Börsengeschäfte gekümmert.

*(zu Anton)*

Du ja auch, nicht wahr?

**Anton:**

Oh, ja. Im weitesten Sinne. Ich bin aber nur Anlagenberater, unten im Dorf bei der Sparkasse. Ich kümmere mich um fremdes Geld ...

**Tante Rosalinde:**

Nun erzählt mal von euch! Daniel, du hast noch gar nichts gesagt!

**Daniel:**

*(erschrocken)*

Ja ... also "

**Tante Rosalinde:**

Studierst du? University?

**Daniel:**

Im Moment eigentlich nicht ...

**Tante Rosalinde:**

Dann machst du sicher eine Lehre.

**Daniel:**

Naja, das ist ein etwas schwieriges Kapitel.

**Elisabeth:**

Das Problem ist, er wollte sich mit einer Freundin selbständig machen.

**Tante Rosalinde:**

Das ist in der Tat mutig!

**Daniel:**

Jaja, mutig schon ...

**Tante Rosalinde:**

Aber es hat nicht geklappt, und du hältst dich jetzt mit tailoring, mit Näharbeiten über Wasser.

**Daniel:**

Ja. Bis ich was anderes finde.

**Anton:**

Die Wahrheit ist, liebe Tante Rosalinde, es geht uns finanziell eher schlecht.

**Daniel:**

Wegen dieser Geschichte.

**Anton:**

Wir haben all unser Geld in die Ausstattung einer Pizzeria investiert.

**Elisabeth:**

Und noch dazu haben wir eine Bankbürgschaft für einen großen Kredit von Daniel unterschrieben ...

**Tante Rosalinde:**

Und die Pizzeria lief schlecht!

**Daniel:**

Ich habe einen zehnjährigen Pachtvertrag unterschrieben, und das Sportzentrum nebendran hat vier Monate später dicht gemacht.

**Elisabeth:**

Und seine Freundin ...

**Anton:**

Leonora heißt das Flittchen! Leonora, ein italienisches Flittchen!

**Elisabeth:**

Leonora ist mit einem Anderen durchgebrannt.

**Anton:**

Und wir blieben mit der Ausstattung und dem Zehnjahresvertrag zurück.

**Tante Rosalinde:**

Armer Daniel! Und hattest zudem Liebeskummer! Glaube mir, ich weiß, wie sich das anfühlt.

**Elisabeth:**

Wir schufteten und schufteten! Ich schufte in meinem Antiquitätenhandel, Anton schuftet in der Sparkasse und Daniel ... Daniel bei den Näharbeiten. Aber der Grüne Zweig ist nicht zu erreichen ...

**Tante Rosalinde:**

Oh dear, der Liebeskummer! Die Enttäuschung!

**Elisabeth:**

... ohne fremde Hilfe!

**Daniel:**

Ich kann jetzt nicht behaupten, dass ich irre verliebt war in sie, aber ...

**Tante Rosalinde:**

I know: Das Gefühl, in die zweite Reihe gestoßen zu werden. Wobei es ja meist nicht mal die zweite Reihe ist. Man fällt ins Nichts!

**Elisabeth:**

Ganz recht, liebe Tante Rosalinde, man fällt ins Nichts! Man vertraut als junger Mensch einem zweifelhaften Charakter, und man fällt ins Nichts! Sowohl seelisch, als auch  
*(deutlich)*  
finanziell!

**Tante Rosalinde:**

Man trägt diese Wunden und Narben noch lange mit sich rum.

**Anton:**

Ein weiter Weg bis zum ausgeglichenen Konto, liebe Tante.

**Tante Rosalinde:**

Aber irgendwie geht es dann weiter. Believe! Man lernt jemand Neuen kennen, und die alte Story gerät in den Hintergrund.

**Elisabeth:**

*(harträckig)*

Aber die Schulden bleiben!

**Tante Rosalinde:**

Die bleiben, yes, that`s right! Dafür hat das Leben und die Zeit keine verlässlichen Lösungen.

**Elisabeth:**

Sie bleiben!?

**Tante Rosalinde:**

*(elegisch)*

Yes, die bleiben. Und da hilft nobody. Man kann allenfalls auf eine Erbschaft hoffen.

*(Sie verharrt einen Augenblick in Gedanken)*

*(Elisabeth sieht ihren Männern scharf in die Augen. Es fällt ein schwerer Entschluss)*

**Elisabeth:**

Also, liebe Tante Rosalinde, dann zeigen dir jetzt Anton und Daniel die herrliche Aussicht auf den See.

**Tante Rosalinde:**

Oh, fine! Die Torte war übrigens excellent.

**Elisabeth:**

*(beinahe vorwurfsvoll)*

Ich habe für dich beim besten Konditor in der Gegend eingekauft.

*(Sie erheben sich vom Tisch. Anton und Daniel werfen sich mit gemischten Gefühlen Blicke zu)*

**Tante Rosalinde:**

*(zu Elisabeth)*

Kommst du mit?

**Elisabeth:**

Oh nein, ich habe etwas Höhenangst. Ich räume hier inzwischen auf.

**Anton:**

Also dann ... liebe Tante, dann ... dann gehen wir.

**Daniel:**

Es ist ziemlich weit oben.

**Tante Rosalinde:**

Okay, let`s go!

*(Sie gehen durch die Haustüre ab. Elisabeth springt zum Fenster und winkt ihnen nach. Dann, als sie weiter entfernt sind, schätzt sie die Örtlichkeit ab)*

**Elisabeth:**

Auf der Straße ist alles ruhig. Das ist gut.

*(Blick nach vorne rechts)*

Kein Auto vom Dorf.

*(nach links)*

Keins von da.

*(beobachtet)*

Sie verschwinden hinter den Tannen.

*(Sie verliert die Gruppe aus dem Blickfeld, also geht sie in den Hof. Die Tür bleibt offen. Das Telefon klingelt.*

*Nach mehrmaligem Klingeln kommt Elisabeth*

*aufgewühlt zurück. Der Anrufbeantworter schaltet sich ein. Nach dem nicht hörbaren Ansagespruch vernimmt man die Stimme einer jungen Frau)*

**Steffi:**

Ja, hallo, hier ist Steffi. Ihr kennt mich noch nicht, ich wohne mit Rosalinde. Sie müsste gerade bei euch sein. Der Hausmeister hat eine dringende Frage, und er hat mich gebeten, die Sache rasch mit Rosalinde zu klären. Vielleicht könnte sie mich zurückrufen. Wenn sie schon auf dem Heimweg ist, sagt bitte kurz Bescheid:

München, neunundvierzig, null, siebenundfünfzig, zwei, zwei, drei. Danke!

**Elisabeth:**

*(geschockt, wie in Trance)*

Neunundvierzig, null, siebenundfünfzig, zwei, zwei, drei.

*(Der Anrufbeantworter schaltet ab. Stromausfall)*

## Zweiter Aufzug

*Es wird hell auf der Bühne. Abendstimmung.*

*Die beiden Slips liegen noch immer auf der Couchlehne. Steffi, eine junge Frau, sitzt am Tisch. Sie hat sich an der rechten Hand verletzt und betupft die blutende Wunde mit Papier-Taschentüchern.*

*Vorne links am Boden bei der Couchgarnitur sitzt Franz in Meditationshaltung. Er trägt einen bequemen Trainingsanzug und wirkt etwas verwildert. Er versucht, sich auf seine Meditation zu konzentrieren.*

*Elisabeth ist ziemlich nervös und gereizt, blickt immer wieder in den Hof. Sie bringt gerade ein Handtuch und legt es unter Steffis Hand.*

**Elisabeth:**

Legen Sie das drunter. Das macht nichts, wenn da Flecken draufkommen. Werfen Sie es dann mit den Taschentüchern weg. Hat es aufgehört zu bluten?

**Steffi:**

*(mit wütendem Blick zu Franz)*

Noch nicht so recht. Es tut auch verflucht weh.

**Elisabeth:**

*(bringt ihr eine Flasche Schnaps)*

Damit sollten Sie die Wunde desinfizieren. Später bringe ich Ihnen eine Wundheilsalbe. Ich weiß nicht, ob wir auch einen Verband haben.

**Steffi:**

Im Auto von Rosalinde ist ein Erste-Hilfe-Kasten.

**Elisabeth:**

*(untersucht die Tür)*

Da am Türbeschlag ist auch noch etwas Blut.  
*(wischt es mit einem Tuch weg)*

**Steffi:**

Franz hat mich direkt hingedrückt.

**Franz:**

*(sanft aber nachdrücklich)*

Du bist über deine eigenen Beine gestolpert.

**Steffi:**

Da bin ich nicht so sicher "

**Elisabeth:**

Ich habe Ihnen noch gar nichts angeboten.

**Steffi:**

Ein Glas Orangensaft wäre schön.

**Franz:**

Ich trinke heute nichts.

**Elisabeth:**

*(geht in die Küche)*

Wir hätten auch Bier oder Wein.

**Steffi:**

Nein danke. Wahrscheinlich fahren wir ja heute noch zurück.

*(Elisabeth macht immer wieder Gesten, die verdeutlichen, dass sie Steffi festhalten möchte)*

**Elisabeth:**

Jetzt überstürzen Sie nichts! Wir nehmen Sie beide gerne für die Nacht bei uns auf.

*(bringt ihr den Saft)*

Sicher gibt es ja noch ein paar Dinge zu klären. Darüber reden wir gleich ... wenn die Spurensicherung abgeschlossen ist ... und die Polizei weg ist ...

*(beim Vorbeigehen stößt sie auf die Slips)*

Oh, entschuldigen Sie, da hat mein Sohn seine Unterhosen liegen lassen.

*(hält eine hoch)*

Gefällt Ihnen so was?

**Steffi:**

Finde ich okay.

**Elisabeth:**

*(vorwurfsvoll)*

Das habe ich mir gedacht! Passen Sie auf, dass Ihnen die Männer nicht davonlaufen. Frauen, die Männer gut finden, die solche Hosen tragen, werden von diesen Männern in "schlechten Tagen" oft verlassen. Weil solche Männer nur auf den erotischen Glitter aus sind. Mein Mann trägt klassisch: weiß, Baumwolle, mit Eingriff.

*(Steffi grinst heimlich)*

**Elisabeth:**

Und die hier, die haben hier nichts zu suchen.

*(wirft die Slips in den Müll)*

In diesem Haus hält man zusammen, egal was passiert.

*(schaut wieder aus dem Fenster)*

Jetzt ist der Kommissar mit meinem Mann fertig.

**Steffi:**

*(schaut ebenfalls nach draußen)*

Der Hof ist jetzt voller Polizei und Rettungskräfte.

**Elisabeth:**

Womöglich hat man die Leiche immer noch nicht gefunden. Sie wird abgetrieben worden sein. An der Stelle kommt ein Zufluss herein, und der spült alles mit großer Heftigkeit in den See.

**Steffi:**

Hoffentlich musste sie nicht leiden. Sie war eine so gute Frau.

**Elisabeth:**

Ein Sturz von da oben überlebt eine Frau ihres Alters nicht. Man wird sofort bewusstlos und ertrinkt.

*(Anton kommt herein)*

**Elisabeth:**

Und?

*(warnend)*

Fräulein Steffi und ihr Bruder Franz sind schon hier!

**Anton:**

*(reagiert)*

Der Kommissar geht ganz schön ran. Der bohrt so beharrlich, dass man sich am Ende für einen Mörder hält. Ich brauche jetzt ein Bier.

*(holt sich Bier aus der Küche)*

**Elisabeth:**

Du hast die junge Dame und den Herrn noch gar nicht begrüßt.

**Anton:**

Oh, entschuldigen Sie. Ich bin etwas verwirrt. Anton Riedelberger. Ich habe Sie schon bemerkt, aber die Aufregung ... Sie verstehen ...

*(gibt Steffi die Hand)*

**Steffi:**

Ich bin Steffi. Und das ist Franz.

*(Anton will Franz ebenfalls die Hand geben. Franz macht nur eine sehr sparsame Begrüßungsgeste)*

**Anton:**

*(verwirrt)*

Oh, entschuldigen Sie, ich wollte nicht stören.

**Steffi:**

Wie ist das Ganze passiert?

**Anton:**

Ich stand mit meinem Sohn Daniel dort oben auf dem Felsenplateau und zeigte ihr die Landschaft. Wir hatten sie bewusst zwischen uns genommen, damit wir auf sie achtgeben konnten. Aber, es war eben nicht genug. Plötzlich kippte sie mit dem Schuh zur Seite, kam ins Trudeln, wir versuchten sie noch am Arm zu packen, aber sie rutschte weg und ... na ja, mit einem Schrei fiel sie in die Tiefe und verschwand im Strudel. Man sucht intensiv nach ihr. Aber wie es aussieht, wurde sie weggetrieben. Vielleicht hängt sie auch unter Wasser irgendwo fest. Jedenfalls ist sie weg. Tragisch! Ein tragischer, furchtbarer Unglücksfall!

**Elisabeth:**

Wir sind alle todtraurig. Sie war unsere liebe Tante Rosalinde. Die Schwester meines Vaters.

**Steffi:**

Ihr Tod macht mich ebenfalls sehr traurig.

**Elisabeth:**

*(forschend)*

Ich verstehe, Sie verlieren eine liebe Nachbarin - oder so etwas Ähnliches.

*(da sie nicht reagiert)*

Oder standen Sie sonst noch in einer besonderen Art von Beziehung zu ihr?

**Steffi:**

Sie wissen gar nichts davon?

*(Elisabeth und Anton rücken näher heran)*

**Elisabeth:**

Uns gegenüber hat sie nie erwähnt, dass sie mit Ihnen und Franz in "in einer Verbindung" oder Beziehung steht. Aber es besteht kein Grund, irgendetwas zu verheimlichen.

**Anton:**

Wir gehören ja zu Tante Rosalindes Familie.

**Steffi:**

Ich weiß nicht, ob das Rosalinde recht gewesen wäre ...

**Elisabeth:**

Jetzt erzählen Sie schon!

**Steffi:**

Also, ich stecke gewissermaßen in einer Notlage: Wegen Franz.

*(mit Geste zur verletzten Hand)*

Der Umgang mit ihm ist nicht gerade einfach. Man kann ihn nicht alleine lassen. Und ich brauche ja einen gewissen Freiraum, um den Lebensunterhalt verdienen zu können. Ich arbeite in einer Kneipe.

**Elisabeth:**

*(sehr interessiert)*

Seit wann ist Franz ... so?

**Steffi:**

Er war eigentlich zunächst ganz normal. Dann aber kam er in eine "Sinnkrise", wie er das nannte, und reiste ab Richtung Katmandu. Ende letzten Jahres hat man ihn dann in einem Kloster am Fuße des Himalajas gefunden, völlig verwahrlost. Seit dieser Zeit meditiert er nur und wehrt sich gegen jegliche Art von Eigentum. Er ist schwer einzuschätzen, also kann man ihn nicht alleine lassen. Ich war ganz verzweifelt! Was sollte ich mit ihm anfangen? Und da passierte so etwas wie ein Wunder!

**Elisabeth:**

"Wenn die Not am Größten ist!", sage ich immer zu meinen Kunden!

**Steffi:**

Da ist Rosalinde gekommen. Und wir sind zusammengezogen und haben abwechselnd auf Franz aufgepasst. Das lief ganz gut.

**Elisabeth:**

*(verwundert)*

Moment: Wieso hat Sie Tante Rosalinde aufgesucht?

**Steffi:**

*(zögernd)*

Naja, ich habe Douglas nach Kanada geschrieben, dass Franz wieder aufgetaucht ist. Daraufhin ist er gestorben, und Rosalinde hat sich für uns in gewisser Weise verantwortlich gefühlt.

**Elisabeth:**

*(ahnend)*

Tante Rosalinde für Franz! Stellvertretend für Onkel Douglas!

**Steffi:**

*(lässt die Katze aus dem Sack)*

Franz ist nur mein Halbbruder.

**Elisabeth:**

Onkel Douglas!

**Steffi:**

Deutschlandreise ohne Rosalinde vor vierundzwanzig Jahren. Bevor meine Mutter mit meinem Vater was hatte.

**Elisabeth:**

Und eure Mutter?

**Steffi:**

Vor einem Jahr gestorben. Im August. Douglas kam noch mal an ihr Sterbebett, weil sie ihm etwas Wichtiges sagen wollte.

**Elisabeth:**

Dass Franz ... !

**Steffi:**

Der aber zu diesem Zeitpunkt gerade unauffindbar war. Sie hatte Douglas nie gesagt, dass sein Seitensprung eine Folge hatte. Aber am Totenbett wollte sie es loswerden.

**Elisabeth:**

Und als Franz gefunden wurde, ist er gestorben.

**Steffi:**

Nachdem er meinen Brief bekommen hatte. Den hat nämlich Rosalinde in die Finger bekommen. - Eine wirklich dumme Geschichte!

**Anton:**

Sie ahnen nicht, wie dumm die Geschichte ist!

**Elisabeth:**

Eine ganz außerordentlich dumme Geschichte, weil ... ist Franz denn als Sohn von Onkel Douglas anerkannt? Entschuldigen Sie, wenn ich so offen frage.

**Steffi:**

*(durchschaut Elisabeth und lacht provokant)*

Aha, daher weht der Wind! Na klar, ist alles geregelt!

**Elisabeth:**

*(unverhohlen)*

Hat Douglas ... oder Rosalinde ein Testament ...?

**Franz:**

*(hat mitgehört)*

Geld verdirbt die innere Harmonie. Ich lehne es ab, und habe alles meiner geliebten Schwester Steffi vermacht.

**Steffi:**

Haben Sie gehört:

Ich bekomme ein paar Millionen! Zufrieden?

**Anton:**

*(herausplatzend)*

Und wir?!

**Steffi:**

*(lacht)*

Was regt ihr euch denn so auf? Douglas war doch mausearm, und Rosalinde ist es auch. Da ist ein Testament unbedeutend. Ein paar Bilder, ein paar Möbel,

ein bisschen Billigschmuck.

**Elisabeth:**

*(wandelt sich)*

Ach, das haben wir uns schon gedacht. Onkel Douglas war ja ein einfacher Landwirt, irgendwo in den Wäldern von Kanada. Mit den paar Dollars, die da raus springen, richten wir für Ihren Bruder eine kleine Klause ein. Sie werden es jetzt ohnehin schwer haben ohne Tante Rosalinde.

**Steffi:**

Ich muss jetzt erst mal regeln, wie ich den Unterhalt verdienen kann. Miete und so weiter.

**Elisabeth:**

Miete?!

**Steffi:**

Wir leben ja nur auf zweiundvierzig Quadratmeter. Entsetzliche Trabantenstadt.

**Elisabeth:**

Haben Sie keine anderen Freunde, bei denen Sie unterkommen können?

**Steffi:**

Im Doppelpack nimmt uns niemand.

**Elisabeth:**

Aber Sie müssen doch irgendeinen Anschluss haben. Zu Beispiel, um sich zu verabschieden, wenn Sie mal wegfahren.

**Steffi:**

Natürlich habe ich Freunde. Ich lebe ja nicht auf dem Mond.

**Elisabeth:**

*(forschend)*

Haben Sie sich von denen verabschiedet, als sie losgefahren sind?

**Steffi:**

*(verwundert)*

Nö, das war zu plötzlich. Wieso?

**Elisabeth:**

Und der Hausverwalter?

**Steffi:**

Soll ich bei dem einziehen? Den kenn' ich ja gar nicht persönlich.

**Anton:**

Sind Sie mit dem Auto gekommen?

**Steffi:**

Das Auto hatte ja Rosalinde. Per Anhalter. Für die Rückfahrt kann ich es ja jetzt nehmen.

**Anton:**

Ja, natürlich. Aber der Schlüssel ist wohl mit Tante ...

**Steffi:**

Ich habe den Zweitschlüssel.

**Anton:**

Ja, dann ...

**Steffi:**

Schön, dass Sie sich so um mich sorgen. Wir werden dann allmählich wieder fahren. Im Moment kann ich ja nichts tun.

**Elisabeth:**

*(aufgeregt)*

Sie können gerne übernachten.

**Steffi:**

Ich werde meine Hand noch verbinden, und dann düsen wir ab.

*(geht zu Franz, der inzwischen eingeschlafen ist)*

He, mach mal deine Meditation fertig! Ach, der ist eingepennt. Naja, dann hole ich mal den Verbandskasten.

*(nach rechts ab)*

*(Sofort bricht bei Elisabeth und Anton Hektik aus)*

**Elisabeth:**

Jetzt aber schnell! Niemand weiß, dass die beiden hier sind.

**Anton:**

Du meinst, wir sollen wirklich ... ?

**Elisabeth:**

Wenn du nicht willst, dass sie die Fabrik erben.

**Anton:**

*(will ab)*

Ich hole die Pistolen.

**Elisabeth:**

Es muss leise geschehen! Wir haben jede Menge Polizei vor der Tür!

*(holt aus der Küchenschublade ein großes Schlachtermesser)*

**Anton:**

Aber, das ist doch Wahnsinn, Elisabeth!

**Elisabeth:**

Erst das Mädchen, und dann der Asket. Mach schon! Sei ein Mann!

*(drückt ihm das Messer in die Hand)*

*(Anton steht so, dass er aus dem Fenster sehen kann)*

**Anton:**

Der Kommissar und Daniel kommen.

**Elisabeth:**

Mist! Aber da, schau! Der Kommissar geht auf Steffi zu ... und redet mit ihr.

**Anton:**

Daniel geht zur Seite ... und raucht!

**Elisabeth:**

Seit wann raucht Daniel?

**Anton:**

Überleg doch, Elisabeth, jetzt registriert der Kommissar, dass Steffi und Franz hier sind. Wenn sie vermisst werden, sucht man sie bei uns!

*(legt das Messer in die Küche)*

**Elisabeth:**

Das kostet uns das Erbe - wenn wir nicht eine andere Lösung finden! Es muss wie ein Unfall aussehen! Wir brauchen sichtbare Leichen. Sichtbare Leichen nach einem eindeutigen Unglücksfall. Los! Denk nach! Wir haben nicht viel Zeit! Hast du eine Erfindung gemacht, die wir einsetzen können?

**Anton:**

Hast du mir eine aufgegeben?

**Elisabeth:**

Was ist mit dem Marderbiss-Imitator? Ich habe lange nichts mehr davon gehört.

**Anton:**

Ha! Er ist fertig!

*(Er läuft nach links. Nach sehr kurzer Zeit ist er mit einem winzigen Kästchen und einer Schnur zurück. Während des Folgenden behalten sie die Geschehnisse im Hof im Auge)*

**Anton:**

Wir müssen es rasch ausprobieren.

*(Er zieht die Schnur durch zwei Löcher im Kästchen, knotet das eine Ende der Schnur an eine Stuhllehne, legt das Kästchen auf die Tischplatte und lässt das andere Schnurende vom Tisch baumeln. Er hängt einen Löffel daran, so, dass sich die Schnur spannt. Währenddessen erklärt er)*

**Anton:**

Die Schnur ist die Bremsleitung. Der Apparat wird ins Auto eingebaut.

**Elisabeth:**

Wir müssen Steffi ablenken, während du das machst.

**Anton:**

Das wird nicht leicht. Die Polizei ist im Hof.

**Elisabeth:**

Daniel muss Steffi ablenken, ich kümmere mich um die Polizei.

*(Anton ist fertig)*

**Anton:**

So, und nun pass auf!

**Elisabeth:**

Halt! Schläft der Typ wirklich?

*(Anton nimmt seine Geldbörse aus der Hosentasche, öffnet das Kleingeldfach und schüttelt die Börse, sodass die Münzen klimpfern. Franz reagiert nicht)*

**Anton:**

Der schläft wirklich! Also los!

*(zieht sein Handy)*

Unter "Power" ist die Nummer von diesem Kästchen gespeichert. Wenn ich das anrufe, beißt der Knipser im Kästchen die Bremsleitung durch. Und es sieht aus wie ein Marderbiss.

**Elisabeth:**

Schwachpunkt: Du musst anschließend das Kästchen entfernen.

**Anton:**

Wir müssen die Leitung in der Kurve vor der Kiesgrube durchbeißen, dann rast der Wagen an die Felswand. Bis das jemand merkt, sind wir dort und haben das Kästchen raus.

**Elisabeth:**

Jetzt mach!

**Anton:**

*(sucht im Display)*

Also, wo ist die Nummer? "Pannenservice", "Paula", "Power".

*(drückt)*

"Power!"

*(gespanntes Warten. Plötzlich wird die Schnur gekappt und der Löffel fällt zu Boden)*

**Elisabeth:**

*(begeistert)*

Das ist genial, Balubär! Das ist genial!

*(Geht ganz nah an ihn heran. Zärtlichkeiten)*

Du bist genial, Balubär. Das ist deine Sternstunde! Du bist das Zentrum meines Lebens. Dich wenn ich nicht hätte, was täte ich?

**Anton:**

*(zärtlich)*